Deutscher Reichstag.

54. Sitzung vom 7. März, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Dr. von Bötticher u. a.

Die zweite Berathung der Novelle zur Gewerbeordnung wird fortgesetzt bei Art. 3: Konsumvereine, zu welchem der gestern mitgetheilte Antrag der Abgg. Gröber (Württemberg), von Hollenffer und Genossen gestellt ist. Vom Abg. Dr. Hitze (Centr.) ist inzwischen noch ein Unterantrag eingegangen, zur Erläuterung das „Reichsgesetz, betr. die Gewerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889, § 1, Ziffer 5" zu allegiren.

Abg. Metzner (Centr.) tritt für den Antrag Gröber ein, der geeignet sei, Mißständen, wie sie auf diesem Gebiete vorgekommen, vorzubeugen. Allzu große Hoffnungen setze er im übrigen nicht auf die Novelle. Aber es sei nicht einzusehen, weshalb die Bestimmungen der Gewerbeordnung über den Betrieb der Gast- und Schankwirthschaften, sowie über den Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus erst auf dem Umwege durch die Landesregierungen auf die Konsumvereine Anwendung finden sollen.

Abg. Frhr. von Stumm (Rp.) steht ganz auf dem Boden der Vorlage. Aber was in Norddeutschland die Schnapskasinos seien, seien in Süddeutschland die Bierkasinos. Viele Vereine bilden sich nur wegen des Genusses geistiger Getränke und machen, da sie von der Beköstigungsprüfung entbunden sind, den Gastwirthen sehr empfindliche Konkurrenz. Wenn die Konsumvereine und die Bier- und Schnapskasinos den Vorschriften über die Polizeistunde unterworfen werden können, dann könnte er für den Antrag Gröber-Hitze stimmen.

Staatssekretär Dr. von Bötticher erwidert, das werde stets quaestio facti sein, ob das betr. Lokal ein solches ist, das der Polizeistunde unterworfen werden kann. Im übrigen halte er es für besser, so wie es die Vorlage will, es den Landesregierungen zu überlassen, ob sie die Konsumvereine den Bestimmungen über den Betrieb der Gast- und Schankwirthschaft unterwerfen wollen. Es sei sehr zweifelhaft, ob die Antragsteller ihren Zweck erreichen werden. Unter der Voraussetzung jedoch, daß es bis zur dritten Lesung gelinge, eine einwandsfreiere Fassung zu finden, habe er gegen die Annahme der Anträge nichts einzuwenden.

Abg. Reißhaus (Soz.) ist gegen die Vorlage wie gegen die Anträge. Wenn es in den Händen der Behörden liege, würden alle Vereine, die sich in irgend einer Weise mißliebig machen, natürlich den betreffenden Bestimmungen unterworfen werden. Bei den Wahlen werde das Volk die Quittung über diese Feindseligkeit gegen die Konsumvereine ertheilen.

Abg. Dr. Schneider (frs. Vp.) bekämpft ebenfalls nochmals die Vorlage, besonders den Antrag Gröber.

Württemberg. Regierungsdirektor v. Schicker bestreitet einer Behauptung des Vorredners gegenüber, daß er in der vorjährigen Kommission Bedenken gegen die Unterstellung der Konsumvereine unter den § 33 geäußert habe. Er habe nur für Württemberg Mißbräuche und damit das Bedürfniß dafür bestritten.

Abg. Bueb (Soz.) leugnet ebenfalls für Elsaß-Lothringen das Bedürfniß für die Unterstellung der Konsumvereine unter den § 33. Mißbräuche hätten sich mitgetheilt gezeigt.

Abg. Dr. Paasche (nl.) erklärt, seine Partei werde nach den heutigen Aeußerungen des Staatssekretärs v. Bötticher vorbehaltlich einer redaktionellen Aenderung für die Anträge Gröber-Hitze stimmen. Sie seien sich dabei bewußt, daß sie hierdurch den berechtigten Existenzbedingungen der Konsumvereine nicht zu nahetreten.

Abg. Frhr. v. Stumm beruft sich zum Zeugniß dafür, daß in Elsaß-Lothringen sich in der That Mißstände ergeben hätten, auf das Zeugniß des Abg. Dr. Höffel.

Nunmehr geht das Haus, ehe abgestimmt wird, zum Artikel 4 über.

Art. 4 (§ 35) der Vorlage sieht, abweichend von den bisherigen Bestimmungen, vor, daß u. a. der Kleinhandel mit Bier untersagt werden kann, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in Bezug auf dessen Gewerbebetrieb darthun.

Statt dessen beantragen die Abgg. v. Hollenffer und Jacobs-Kötter (konf.) zu sagen: „Der Kleinhandel mit Bier kann untersagt werden, wenn der Gewerbetreibende wiederholt wegen unbefugten Betriebes der Schankwirthschaft bestraft ist."

Abg. Dr. Schädler (Ctr.) beantragt folgenden Zusatz: „Wer Gastwirthschaft, Schankwirthschaft oder Kleinhandel mit Bier, Branntwein oder Spiritus betreiben will, bedarf dazu der Erlaubniß."

Unter der Voraussetzung der Unzuverlässigkeit des betreffenden Gewerbetreibenden soll nach der neuen Vorlage der „Handel mit solchen Drogen und chemischen Präparaten, welche zu Heilzwecken dienen, untersagt werden können." Diesen Zusatz beantragen die Abgg. Förster und Gräfe (Antis.) zu streichen.

Ferner beantragen die Abgg. Gröber und v. Hollenffer, daß unter denselben Voraussetzungen auch der Handel mit Loosen von Lotterien und Ausspielungen und der Handel mit Drogen und chemischen Präparaten nur dann untersagt werden sollen, sofern die Handhabung des Gewerbebetriebes Leben und Gesundheit der Menschen gefährdet.

Abg. Lenzmann (frs. Vp.) Die Petitionen, welche durch die Bestimmungen über den Flaschenbierhandel hier erfüllt werden sollen, sind lediglich vom Konkurrenzneid diktirt. Der Flaschenbierhandel ist von der größten Bedeutung für die Bevölkerung, seine Einschränkung würde nur den Wirthshausbesuch steigern. Geradezu ungeheuerlich ist es, daß der Handel mit Drogen, nur um den Apothekern eine Konkurrenz vom Halse zu schaffen, unter die Willkür mehr oder minder subalterner Polizei gestellt werden soll. Aber nicht nur vom Standpunkte der Interessenten darf der Handel mit Drogen nicht erschwert werden, noch mehr verbietet sich das vom Standpunkte des konsumirenden Publikums aus, denen dadurch die Arzeneien übermäßig vertheuert werden würden. Ich bitte Sie daher, von jeder Aenderung abzusehen.

Abg. Dr. Förster (Antis.) schließt sich diesen Ausführungen über den Drogenhandel vollinhaltlich an und befürwortet seinen Antrag. Das Gesetz enthalte zudem nichts darüber, wie es mit dem Drogen-Großhandel und dem mit Thierheilmitteln steht. Die Bestimmung im Antrag Gröber, daß Leben und Gesundheit der Menschen gefährdet sein sollen, sei außerordentlich dehnbar und entbehre der Abstufung der Strafen. Diese ganze Materie müsse endlich einmal ex professo geregelt werden. Darum sei es am besten, nach seinem Antrage den ganzen Satz zu streichen.

Abg. Dr. Hitze (Ctr.): Durch die gegenwärtige Art des Betriebes der Drogengeschäfte wird Leben und Gesundheit des Publikums vielfach gefährdet. Was aber gesundheitsgefährlich ist, das festzustellen, kann doch nicht so schwer sein. Ich bitte deshalb, den Antrag Gröber-Hollenffer anzunehmen.

Geheimrath Dr. Pistor: Ich bestrelte es, daß die Motive kein statistisches Material für die Rechtfertigung des § 4 enthalten. Es sind dort eine Menge von Zahlen angeführt, die sich durchaus nicht nur, wie Herr Lenzmann meint, auf Berlin beziehen. In Magdeburg haben sich z. B. Hebammen in Drogenhandlungen frische Hölleusteinlösungen auf Rezepte besorgt. Die stärksten Gifte, wie Strychnin, Kokain, Atropin werden von Drogisten dem Publikum verabfolgt. Das ist doch ein deutlicher Beweis dafür, daß eine Schädigung von Leben und Gesundheit des Publikums durch den jetzigen Geschäftsbetrieb der Drogenhandlungen möglich wird. Die Regierungen können mit den bestehenden Vorschriften nicht auskommen und haben deshalb die Vorlage im Interesse des Gemeinwohls eingebracht. Die Apotheker haben an dieser Bestimmung der Vorlage nicht den geringsten Antheil, angeregt ist sie schon seit Jahren durch den berliner Polizeipräsidenten.

Inzwischen ist noch ein Antrag Rösicke als Amendement zu dem Antrage Hollenffer-Jacobskötter eingegangen, wonach die Vorschriften dieses Antrages sich nicht auf den Flaschenbierhandel erstrecken, sondern nur auf den Bierkleinhandel vom Faß beschränkt bleiben soll.

Abg. Dr. Krause (nl.): Auch ich muß es bestreiten, daß die Apotheker den Anstoß zu dieser Beschränkung des Drogenhandels gegeben haben. Mit den Revisionen in den Drogengeschäften werden grundsätzlich keine Apothekenbesitzer betraut. Die Revisionen sind also ganz unparteiisch. Dieselben haben nun in sehr vielen Fällen ergeben, daß häufig von technisch ganz unzureichend vorgebildeten Drogisten dem Publikum Gifte feilgeboten sind. Die in dieser Hinsicht bestehenden Verordnungen haben sich als durchaus ungenügend erwiesen. Ich halte daher die Annahme der Besteuerung für nothwendig. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Wolszlegier (Pole): Der Beweis für die Nothwendigkeit der Fassung der Regierungsvorlage ist nicht erbracht. Der Staat hat auch gar kein Recht, sich in diesen Konkurrenzkampf zwischen Drogisten und Apothekern einzumischen. Ich wäre entschlossen, im allerschlimmsten Falle für den Antrag Gröber und Gen. zu stimmen.

Abg. Dr. Langerhans (freis. Vp.) erklärte sich gegen die Beschränkungen des Drogenhandels. Das Verzeichniß der für den Verkauf den Drogenhandlungen freigegebenen Apothekerwaaren ist so eng begrenzt, daß Ueberschreitungen desselben eigentlich ganz selbstverständlich sind. Kommen etwa in den Apotheken keine Mißgriffe vor? Sind wir davor durch die Rezepte geschützt? Was ist denn ein Rezept? Ein Stück Papier, worauf eine Verordnung geschrieben ist (Heiterkeit), und wer nur richtig Bescheid weiß, der wird sich auch, wenn die Drogenhandlungen kein Morphium u. dergl. führen, solches irgendwie verschaffen können. Der Antrag Gröber-Hollenffer ist noch bedenklicher als die Regierungsvorlage, weil er die Drogenhändler der Willkür der Behörden preisgiebt. Der Drogenhändler ist ein nothwendiges Uebel (Heiterkeit); ich spreche aus 50jähriger Erfahrung und behaupte, daß alle Drogen Heilzwecken dienen.

Staatssekretär Dr. v. Bötticher: Im Kreise der verbündeten Regierungen ist nie etwas von dem Vorhandensein eines Konkurrenzkampfes zwischen Drogisten und Apothekern bekannt gewesen, und am wenigsten würden sie Anlaß haben, sich in einem solchen Kampf einzumischen. Es handelte sich hier vielmehr um die Beseitigung des Mißbrauchs, der von den Drogenhandlungen getrieben wird durch den Vertrieb von Medikamenten, die durch kaiserliche Verordnung vom Jahre 1890 den Apothekern vorbehalten sind, und daß hierdurch Gefahren für Leben und Gesundheit der Menschen entstehen. Es kommt auch hier darauf an, auf welchem Standpunkte man steht, auf dem Standpunkte der Drogisten oder des Gemeinwohles. (Lachen bei den Sozialdemokraten. Höhnischer Zuruf: Zuckersteuer!) Steht man auf dem letzten Standpunkte, so kann es auch für einen Abgeordneten nicht zweifelhaft sein, welche Stellung er hier einzunehmen hat. Herr Langerhans nannte die Drogisten ein nothwendiges Uebel. Soweit gehe ich nicht, denn wenn der Drogenhandel solche geführt wird, so ist er nicht nur kein Uebel, sondern höchst segensreich. Die Regierungen wollen lediglich den gesetzlichen Bestimmungen Achtung verschaffen und Leben und Gesundheit des Publikums schützen. Das schließt nicht aus, daß sich darüber wird reden lassen, ob vielleicht das Register der Waaren, welche die Drogenhändler führen dürfen, zu vermehren sein würde. Der Regierung liegt es ganz fern, dem Drogisten bei Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden den ganzen Geschäftsbetrieb zu untersagen, sondern nur den Handel von Medikamenten zu Heilzwecken. Der Antrag Gröber geht viel weiter, er untersagt nicht nur den Handel mit Drogen, welche zu Heilzwecken dienen, sondern den Handel mit Drogen überhaupt und das ist eine Grausamkeit; darum ist der Antrag für die Regierungen unannehmbar.

Nach einigen weiteren Bemerkungen der Abgg. Dr. Förster und Dr. Langerhans traten die Abgg. von Hollenffer und Hitze nochmals für den Antrag Gröber-Hollenffer ein.

Ein Vertagungsantrag wird hierauf abgelehnt.

Es beginnt nunmehr die Debatte über die Bestimmungen betreffend den Kleinhandel mit Bier.

Abg. Dr. Schädler (Centr.) änderte seinen Antrag auf obligatorische Konzessionspflicht des Kleinhandels mit Bier dahin ab, daß es den Landesregierungen überlassen bleiben soll, ob sie eine solche Konzessionspflicht einführen wollen oder nicht. Ein zweiter Vertagungsantrag wird hierauf angenommen.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 5¼ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

37. Sitzung vom 7. März, 11 Uhr.

Die zweite Berathung des Kultusetats wird beim Kapitel „Höhere Lehranstalten" fortgesetzt.

Abg. Krause (Waldenburg, freik.) bittet, nicht nur die Hilfslehrer, sondern auch die Leiter der Anstalten besser zu stellen und damit nicht bis zur allgemeinen Aufbesserung der Beamten zu warten. Die Direktoren erreichten jetzt das Höchstgehalt mit 65 Jahren, d. h. dann, wenn sie vor ihrer Pensionirung stehen.

Geh. Rath Bohm stellt eine Erfüllung dieser Wünsche bei der allgemeinen Aufbesserung in Aussicht.

Abg. Seyffardt-Magdeburg (natl.) tritt gleichfalls für die Hilfslehrer ein.

Geh. Reth. Stauder giebt eine ziffernmäßige Uebersicht über die Remunerationen der Hilfslehrer an öffentlichen und privaten Anstalten. Das langsame Tempo der Aufbesserung sei durch die Verhältnisse bedingt.

Abg. Dr. Glattfelder (Ctr.) hält die jetzige Ausübung des Funktions-Zulagesystems für ungerecht, es wäre am besten; wenn es aus dem Etat ganz verschwände oder wenigstens eine gleichmäßige Vertheilung dieser Aufbesserung für alle Provinzen durchgeführt würde.

Abg. Dr. Dittrich (Ctr.) weist auf die große Unzufriedenheit hin, die in den unteren Gehaltsstufen der Oberlehrer herrscht. Die Abschaffung der Funktions-Zulage empfehle sich nicht, sie habe manchen Vortheil im Gefolge. Die Beschränkung des Gehens von Privatstunden führe zu Umgehungen.

Abg. Graf Moltke (k.k.) spricht die Befürchtung aus, daß ein Mangel an Kandidaten des höheren Schulamts eintreten könne.

Minister Bosse widerlegt dies unter Angabe von Zahlen. Es seien 1500 Kandidaten vorhanden, davon seien 631 Altphilologen, angestellt würden nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre jährlich 240. Jedenfalls müsse er es ablehnen, hier öffentlich den Rath zu geben, daß sich jetzt mehr junge Leute dem Studium der Philologie widmen als früher.

Abg. v. Puttkamer-Ohlau (konf.) widerspricht der Auffassung, daß jeder Hilfslehrer auch nur einen moralischen Anspruch auf das Mindestgehalt habe. Das sei in anderen Berufen auch nicht der Fall. Man solle auf seiten der Hilfslehrer den Bogen nicht zu straff spannen, auch die Volksschullehrer hätten mit ihren vielen Petitionen ihre Sache selbst geschädigt.

Abg. v. Eynern (natl.) kommt auf eine frühere Verhandlung zurück und weist nach, daß in Düsseldorf, Arnsberg, Konitz, Aachen, Trier u. s. w. die Zahl der katholischen Lehrer nicht der der evangelischen Schüler entspreche. Vielmehr sei eine Imparität zu Ungunsten der letzteren vorhanden. Dies müsse amtlich aufgeklärt werden. Abg. Dasbach habe neulich behauptet, es sei in Rom kein Ketzer oder keine Hexe je verbrannt worden. Er möge sich an die Verbrennung Giordano Brunos erinnern. Der Minister möge für geeignete Werke im Geschichtsunterricht sorgen, damit derartige „Geschichtslügen", wie sie Abg. Dasbach vorgetragen habe, sich nicht festsetzen können.

Minister Bosse sagt eine Statistik der konfessionellen Schulverhältnisse zu.

Abg. Kirsch (Ctr.) entgegnet dem Abg. v. Eynern, das Gymnasium in Düsseldorf sei katholisch, nicht paritätisch. Redner verlangt für die Schule eine Ausgabe der alten Klassiker, aus der alle anstößigen Stellen entfernt seien.

Abg. Wetekamp (Freis. Volksp.): Aus der Rede des Ministers klang gestern der Vorwurf durch, als ob die Lehrerschaft nicht dankbar ihre bisherige Verbesserung anerkannt habe. Das ist unrichtig. Die Lehrerschaft will nur das Endziel ihrer Bestrebungen nicht aus den Augen verlieren. Der Normaletat von 1892 hat die Lehrer zuletzt berücksichtigt; die Gehaltserhöhung begann 1891 bei den Oberförstern und Bauinspektoren. Die Verlegung der Ferien um 4 bis 5 Wochen läßt sich ohne Mißstände herbeiführen. Ebenso würde die von mir gestern vorgeschlagene Aenderung der Schulpausen nur 3 Minuten freie Zeit mehr erheischen. Die Funktionszulage muß als ein integrirender Bestandtheil des Gehalts betrachtet werden. Eine Umgehung der Verfügung betreffend die Privatstunden, von der Abg. Dittrich gesprochen hat, mag in einzelnen Fällen vorkommen. Aber nirgends wird der Mißbrauch von Privatstunden und Pensionärhalten schärfer verurtheilt als in Lehrerkreisen.

Abg. Dasbach (Ctr.) giebt zu, daß Giordano Bruno in Rom verbrannt worden ist. Dieser Fehler sei der einzige, der dem Redner neulich nachgewiesen worden sei, alles übrige sei demnach richtig.

Abg. Dr. Porsch (Ctr.) beruft sich gegenüber dem Abg. von Eynern auf eine in der „Schlesischen Volkszeitung" im vorigen Jahre veröffentlichte Statistik, wonach die Parität in Schulsachen zu Ungunsten der Katholiken nicht gewahrt werde.

Abg. v. Eynern behauptet, es stehe noch gar nicht fest, ob das Gymnasium in Düsseldorf stiftungsmäßig als katholisches zu betrachten sei. Redner bittet, das Schulzeugniß zu Weihnachten in Wegfall zu bringen; es würde häufig aus pädagogischen Gründen schlechter als nöthig ausgestellt.

Minister Bosse ist nicht geneigt, in die Befugnisse bei der Censurertheilung der einzelnen Schulleiter einzugreifen.

Abg. Kirsch (Ctr.) polemisirt gegen Abg. v. Eynern und vergleicht ihn mit Don Quichotte, der mit Windmühlen kämpfe.

Abg. v. Eynern (natl.) acceptirt den Vergleich und nimmt sich die Freiheit, nunmehr das Centrum mit der Hammelherde zu vergleichen, durch die Don Quichotte auch einmal durchgeritten sei. (Heiterkeit.)

Hierauf wird die allgemeine Debatte über das Kapitel geschlossen.

Abg. Brandenburg (Ctr.) wünscht eine Aula für das Gymnasium in Osnabrück.

Geheimrath Bohtz glaubt, daß die Angelegenheit zu einem befriedigenden Abschluß kommen werde.

Auf eine Anregung des Abg. v. Pappenheim (konf.) erklärt Geheimrath v. Bohtz, daß die zehn Städte, die den Normaletat noch nicht eingeführt haben, vorläufig nicht auf Staatszuschüsse rechnen könnten.

Abg. v. Schenckendorff (nl.) bittet, in Verhandlungen mit den bedürftigen Gemeinden zu treten.

Abg. Dr. Kropatschek (konf.) hält die Prüfung der Bedürftigkeitsfrage für dringend geboten, da der Staat prinzipiell nicht einzutreten habe.

Beim Kapitel „Elementar-Unterrichtswesen, Position Schullehrer- und -Lehrerinnen-Seminare" bringt

Abg. Schmidt-Warburg (Ctr.) zur Sprache, daß der Minister sich in seinem Bescheide betr. die Errichtung einer katholischen Gemeindeschule in Schöneberg vollkommen auf den verfassungsmäßigen Boden gestellt habe. Man habe in der Sache keinen Grund zur Beschwerde gegen den Minister, sondern nur gegen die Gemeinde.

Abg. Dr. Stephan-Beuthen (Ctr.) führt Klage über das Bestreben der Schulverwaltung, in Oberschlesien die polnische und mährische Sprache zurückzudrängen. Die Kinder lernten in der Volksschule nicht mehr polnisch lesen und schreiben; selbst die amtlichen Dolmetscher könnten nicht mehr orthographisch polnisch schreiben.

Minister Dr. Bosse erwidert, nicht nur die polnische, sondern auch die großpolnische Bewegung sei in Oberschlesien im Wachsen. (Widerspruch bei den Polen.) Wäre dies nicht geschehen, so würde das Deutschthum weitere Fortschritte gemacht haben. Ein Theil der dortigen Deutschen habe leider noch immer keine Ahnung von der ungeheuren Gefahr, die dem Deutschthum durch die von außen hereingetragene Agitation erwachse. Man dürfe dort nicht schriftpolnisch sprechende Leute heranziehen, dazu liege keine Veranlassung vor, denn die Bevölkerung spreche das sogenannte Wasserpolnisch, ein plattpolnisches Patois. Die Schulverwaltung habe die Verpflichtung, die dortige Sprachverderbniß zu beseitigen. Ein früherer Fürstbischof von Breslau und ein Schulrath in Oppeln hätten dies deutlich ausgesprochen. Die Agitation, die mit Unverschämtheit und Frechheit vorgehe, müsse zurückgedrängt werden. (Beifall und Zischen bei den Polen.)

Abg. Wolczyk (Ctr.) bemerkt, die oberschlesische Sprache unterscheide sich nicht so vom Polnischen wie mancher deutsche Dialekt von der Schriftsprache. Die Oberschlesier lesen und verstehen polnische Bücher. Dagegen seien viele deutsche Analphabeten vorhanden.

Geh. Oberregierungsrath Schneider erwidert, die Zahl der Analphabeten sei auf 1,05 Proz. herabgegangen. Das sei eine Folge der guten Schulpraxis. Aufgabe der Schule sei die Festigung des heiligen Bandes, daß das Kind mit dem Vaterlande verbinde. (Beifall.)

Hierauf vertagt sich das Haus.

Präsident v. Köller stellt für Montag eine Abendsitzung in Aussicht und daß er mit Abendsitzungen fortfahren werde.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr (Kultusetat).

Schluß 4½ Uhr.

Provinzialnachrichten.

R. Eisleben, 7. März. [Sturm.] Der seit einigen Tagen herrschende Sturm gestaltete sich in der vergangenen Nacht orkanartig. In der Grabenstraße, gegenüber der zweiten Bürgerschule, wurde das Dach eines Hauses gänzlich zerstört. Dieses Haus war infolge der Schäden, welche die Erdbewegungen hervorgerufen, im vergangenen Herbste seitens der Stadt mit ausgebessert worden.

S. Voigtstedt, 7. März. [Sturm.] Der fürchterliche Sturm in der Freitagsnacht hat hier eine Menge Ziegel von den Dächern gefegt und den Wagen eines heidrunger Gemüsehändlers von der Chaussee in den Graben geworfen, wo er am andern Tage noch umgekehrt zu sehen war. In einer Schulklasse, die am direktesten dem Weststurme ausgesetzt war, wurden bei verschlossenen Fenstern 5 große Scheiben durch die bloße Kraft des Orkans eingedrückt.

x. Weddersleben, 7. März. [Gewitterstürme.] Gestern nacht zwischen 11 und 12 Uhr ging ein heftiges Gewitter auf dem Harz und den Vorbergen nieder. Starke Regenmassen gingen hernieder und haben die Bode bis zum Uferrand gefüllt. Ein Orkan hat große Verwüstungen angerichtet.

n. Rosla (H.), 8. März. [Kyffhäuserfest. — Verpachtung. — Hochwasser.] Zu den bevorstehenden Kyffhäuser-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18960309020/fragment/page=0001

festtagen hat die hiesige Gemeindevertretung vorläufig 1000 M. bewilligt zur Ausschmückung des Ortes und vor allem der Straßen, durch welche der Kaiser fährt. Um dem Fremdenandrange zu genügen, erbauen die hiesigen Gastwirthe größere Zelte auf den fürstlich Stolberg'schen Rietzwiesen, ebenso werden größere Massenquartiere errichtet. Um den fremden Kriegern und Veteranen den Aufenthalt hier möglichst kostenlos zu machen, sollen Freiquartiere eingerichtet werden; durch freiwillige Erklärungen sind bereits ca. 160 solche Quartiere gesichert. Nach Zimmern in den hiesigen Gasthöfen ist schon starke Nachfrage; ein großer Theil derselben ist bereits vergeben. — Zum 1. Aug. d. J. wird das hiesige Gemeindegasthaus pachtfrei, der bisherige Pachtpreis beträgt 1500 M. — Infolge der letzten Regenperiode ist die Helme aus ihren Ufern getreten und hat die angrenzenden Ländereien, sowie den fürstlich Stolberg'schen Hofgarten überschwemmt. Das untere Dorf steht theilweise unter Wasser; vielfach sind die Fluthen in Keller- und Wohnräume gedrungen. Zum besseren Schutze des Ortes ist ein großer Damm gebaut, aus den Dorfstraßen selbst wird das Wasser herausgepumpt.

⊙ **Wittenberg**, 7. März. [Im Sturm.] Heute früh gerieth der beim Bau der chemischen Fabrik bei Priestenitz beschäftigte Arbeiter Schneider aus Coswig in den Teich der Priestenitzer Steingutfabrik und ertrank. Der Verunglückte kam vom Richtefest und soll vom Sturm in den Teich getrieben worden sein, an dem der Weg unmittelbar vorbeiführt.

[×] **Suhl**, 7. März. [Nachtgewitter.] Nach milder und ruhiger Nacht mit 6° C. Wärme schreckte heute früh 3,40 Uhr ein orkanartiges Rauschen und Brausen den festesten Schläfer vom Lager. Das Thermometer war auf plus 1 gesunken und dichte Schneewolken wirbelten herunieder. Nach wenigen Minuten schwieg zwar der Schneesturm, aber es setzte ein fekundenlanger, zitternder Flammenblitz Berg und Thal in magisch-unheimliche Beleuchtung. Der gewaltige Donner rollte noch im Gebirge, als noch vier gleiche Blitze und Donnerschläge schnell aufeinander folgten. Um vier Uhr herrschte tiefste Stille und bei Tageslicht zeigte sich die ganze Gegend wiederum eingekleidet in die winterliche Schneehülle.

¦ **Mühlberg** (Elbe), 8. März. [Feuer. — Rohheit. — Dampfschiffahrt.] Gestern abend ½11 Uhr entstand in dem Gehöfte des Gutsbesitzers Hennig in Coßdorf Feuer, durch welches die Scheune und die Stallgebäude desselben und auch diejenigen des benachbarten Gutsbesitzers Wittig vollständig eingeäschert wurden. Der Verdacht der böswilligen Brandstiftung ruht auf einem ehemaligen Knechte, welcher infolge seiner unfreiwilligen Entlassung sich zu Drohungen gegen seinen Dienstherrn Hennig hinreißen ließ, welche wahrscheinlich in diesem Racheakte ihre Bethätigung finden. Schon vor einiger Zeit entstand in der Hennig'schen Scheune ein Brand, der aber noch rechtzeitig bemerkt und im Keime erstickt werden konnte. — Ein recht roher Patron ist der erst 12jährige Sohn des Zimmermanns Reins in Blumberg, über welchen seiner Rüpelhaftigkeit wegen schon mehrere harte Schulstrafen verhängt werden mußten. Ohne jede Ursache stach dieses Frischchen die 17jährige, körperlich und geistig zurückgebliebene Marie Frische mit einem Taschenmesser durch den hinteren Hals bis in die Mundhöhle. Das verletzte Mädchen liegt nach ärztlicher Aussage bedenklich darnieder. — In der vorigen Nacht schwamm hier das Moldau- und Elgeresis den Elbstrom hinab, und es ist dadurch der Sachs.-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft möglich, von jetzt ab die Personendampfer wieder bis Mühlberg verkehren zu lassen. — Die hiesige Schifferschule wurde vorige Woche bis zum Herbst geschlossen.

* **Brehna**, 7. März. [Falsches Geld.] Der Bahnhofswirth H. hier fand beim Durchzählen seiner Kasse ein falsches Cinmarkstück vor. Dasselbe trägt das Münzzeichen A, die Jahreszahl 1881 und ist der Adler etwas gedrückt ausgeprägt; auch hat das Falschstück Mindergewicht, greift sich fettig an und hat blechernen Glanz. Der Einzahler ist nicht bekannt.

* **Löbejün**, 8. März. [Unfälle.] Am Freitag stürzte in dem Hrn. Steinbruchsbesitzer Berger gehörigen Bruche der Arbeiter Zwanzig bei seiner Arbeit aus einer Höhe von 5 m herab und erlitt dadurch arge Verstauchungen, so daß er arbeitsunfähig wurde. — In dem Steinbruche des Hrn. Fiedler waren mehrere Leute mit Besetzung eines Sprengloches beschäftigt; plötzlich explodirte der Schuß, wodurch der Arbeiter Gustav Richter am Unterschenkel ziemlich schwer verletzt wurde, während zwei andere Arbeiter, Gustav Kohl und Gottlob Ehrhardt, leichte, ein anderer, Arbeiter Schwarz, an der Hand ebenfalls nur leichte Verletzungen erlitten.

A. **Naumburg**, 7. März. [Abiturientenprüfung.] An der Landesschule Pforta fand heute unter Vorsitz des Provinzialschulraths Dr. Trosien das Abgangsexamen statt. Sämmtliche 21 Abiturienten bestanden, 12 wurden vom Mündlichen dispensirt.

¦ **Weißenfels**, 8. März. [Seminar-Prüfung.] Sämmtliche 48 Präparanden bestanden die Aufnahmeprüfung ins Seminar.

□ **Erfurt**, 7. März. [Schlimme Aussichten?] Die „Thür. Ztg." bringt heute abend aus der Feder des durch seinen Ausschließungsprozeß mit dem hiesigen Gewerbverein bekannten Stadtverordneten Möller einen heftigen Angriff auf die städtische Finanzwirthschaft, die er als eine geradezu trostlose hinstellt. Nach den Mittheilungen des Stadtv. Möller wird der Steuerausfall für das ablaufende Rechnungsjahr 57,400 M. betragen, von welcher Summe auf die erst seit dem Vorjahre eingeführte Umsatzsteuer 36,000 M., auf die Gewerbesteuer 2500 M., auf die Biersteuer 5000 M. und auf die Hundesteuer 3600 M. Mindererertrag entfallen. Es werden im ganzen durch Steuererhöhungen oder durch neue Steuern 141,740 M. aufgebracht werden müssen! Sind die Mittheilungen wahr, woran übrigens in Rücksicht auf die Eigenschaft des St.-V. Möller als Mitglied der Staatskommission kaum zu zweifeln ist, so bedeuten seine Darlegungen eine böse Ueberraschung für die hiesigen Steuerzahler. Die Staatssteuerzuschläge sollen auf 135, jene zur Einkommensteuer auf 120 Proz. erhöht werden. Ferner erfahren die Bewohner, daß von der jüngsten Siebenmillionen-Anleihe schon 3 Millionen verbraucht sind und der Rest sich in der „Verarbeitung" befinde. Endlich erzählt Herr Möller folgende merkwürdige Episode aus der jüngsten Sitzung der Etatkommission: „Als der Polizeidezernent Stadtrath Riemann um eine Auskunft über eine Etatposition seines Ressorts ersucht wurde, erklärte er, daß er seinen Etat vor dem Drucke überhaupt nicht gesehen habe; es sei dies jedenfalls eine Bummelei der Kalkulatur!" Man kann sich vorstellen, welches Aufsehen diese Mittheilungen in der Bürgerschaft machen. Da der Magistrat zu diesem Artikel nicht schweigen kann, so darf man sich auf interessante Auseinandersetzungen gefaßt machen.

□ **Erfurt**, 7. März. [Gewitter.] Nach einem mehr als 24stündigen, heftigen Nordweststurme zog heute früh kurz nach 2 Uhr bei tiefstem Barometerstande von Südwest her ein schweres Gewitter heraus. Die elektrischen Entladungen begannen etwa um ½3 Uhr morgens und steigerten sich zu einer in heftigen Sommertagen kaum beobachteten Heftigkeit. Von den zahllosen Blitzen fuhren auch mehrere zur Erde, glücklicherweise ohne Schaden anzurichten. Das über eine Stunde dauernde Gewitter war von einem starken Hagelschlag begleitet.

⁂ **Artern**, 8. März. [Ein entsetzliches Unglück] betraf heute mittag gegen 2 Uhr die Familie des Zimmermanns R. Ernst. Als die beiden Söhne desselben (Knaben von 14 und 10 Jahren) in dem Elektrizitätswerke ihre Messer schärfen wollten, gerieth der kleinere Bruder in das Getriebe; der ältere wollte ihn aus der Gefahr befreien, er wurde hierbei aber selbst erfaßt und ihm beide Arme und ein Bein ausgerissen. Der kleinere erlitt einen Armbruch und eine Verletzung am Rückgrat. Beide Kinder wurden im Krankenkorb dem hiesigen Krankenhause zugebracht. Es ist fraglich, ob der ältere (der zu Ostern konfirmirt werden sollte) mit dem Leben davonkommt.

b. **Schlensingen**, 7. März. [Zwei Selbstmorde] sind hier am Donnerstage vorgekommen. Die junge Frau des Malers und Tapezierers Karl Becker hat sich in geistiger Umnachtung, die sich nach längerer Krankheit bei ihr einstellte, in Abwesenheit ihres Mannes erhängt, fand am Nachmittag sprang das Dienstmädchen Klara Höfling — etwa 20 Jahre alt — in das Wasser des langen Teiches. Der Beweggrund zu dem zweiten Selbstmord ist unbekannt.

□ **Nordhausen**, 6. März. [Volksschul-System.] Innerhalb des „Nordhäuser Lehrervereins" finden zur Zeit ausführliche Erörterungen statt, welche mit einer auch für unser hiesiges Volksschulwesen voraussichtlich unausbleiblichen normalschulmäßigen Neuordnung im Zusammenhange stehen. Der hiesige Lehrerverein verwirft das von Dörpfeld und Bock empfohlene vierklassige und ebenso das sechsklassige System, welches den zu stellenden Anforderungen nur in den unteren Stufen entspreche, und neigt sich mehr und mehr dem achtklassigen Systeme zu, mit zweimal sieben Parallelklassen und einer Abschlußklasse, wie es von einer Reihe preußischer Städte in den letzten Jahren bereits durchgeführt worden ist. Man hofft, daß sich demnächst auch die städtischen Behörden sowie die Schuldeputation mit dieser Frage beschäftigen werden.

S. **Leipzig**, 8. März. [Militärdienstjubiläum. — Gegen die Konsumvereine. — Theologische Examina.] Zahlreich waren heute die festlichen Veranstaltungen zum 50jährigen Militärjubiläum des Prinzen Georg von Sachsen, Generalfeldmarschall des Deutschen Reiches. Mittags fand auf dem Augustusplatz durch Generalmajor von Loeben Paroleausgabe statt, an welcher sich alle Offiziere, Reserveoffiziere ohne Unteroffiziere der Garnison betheiligten. Die Militärvereine stellten Abordnungen, die gesammte Generalität war nach Dresden zur Beglückwünschungscour kommandirt. — Ein Verein hiesiger Kaufleute hat sich zu dem ausgesprochenen Zwecke der Bekämpfung der Konsumvereine gebildet. — Zu den theologischen Kandidatenprüfungen hatten sich im laufenden Semester 41 Studirende gemeldet, von denen 33 bestanden und 8 zurückgewiesen wurden.

⨯⨯ **Ilmenau**, 7. März. [Unwetter. — Gewitter.] Die ganzen Märztage brachten uns schon ein Unwetter aufs andere, gestern abend aber entfaltete sich ein solches in ganzer Größe. Ein wahrer Orkan mit Regengüssen, vermischt mit Graupeln, ging über unserer Gegend nieder. Um Mitternacht verwandelte sich der Regen in Schnee. Ein dichter Schneesturm, der diesem Winter alle Ehre machte, peitschte an die Fenster. Morgens in der vierten Stunde entlud sich noch zum Ueberfluß über uns ein starkes Gewitter. Viele grelle Blitze durchzuckten die nächtliche Finsterniß, und starke, langanhaltende Donnerschläge zeugten von der Schwere des Gewitters. Größeren Schaden scheint es glücklicherweise nicht gemacht zu haben. Das Thermometer stand auf Null. Heute morgen zeigte sich unsere Umgebung wieder in der schönsten Winterlandschaft.

ss **Arnstadt**, 7. März. [Winter-Gewitter. — Unverbesserlich.] Vergangene Nacht, kurz vor ¼4 Uhr, ging hier ein heftiges Gewitter nieder. Während der ganzen Nacht wüthete starker Sturm und Regen, plötzlich leuchtete ein heller Blitz, dem ein langandauernder Donner folgte. — Ein unverbesserlicher Verbrecher ist der Handarbeiter Theilich aus Gotha, ein häufiger Gast der Gefängnisse. Vorgestern hatte er wieder einmal in Ichtershausen eine mehrmonatige Strafe abgesessen; die erlangte Freiheit hielt indes nur wenige Stunden an, denn schon auf dem Heimwege nach Gotha verübte Theilich in Neudietendorf mehrere strafbare Handlungen, welche seine Festnahme herbeiführten. Es hat fast den Anschein, als habe sich Theilich nach den geschlossenen Mauern zurückgesehnt.

-z- **Weimar**, 8. März. [Abiturientenprüfung. — Gräberfund. — Feuersbrunst.] Bei der gestrigen Abiturientenprüfung am Großherzogl. Gymnasium erhielten 14 von den 15 Schülern der II. Abtheilung der Oberprima das Zeugniß der Reife; zwei waren vom mündlichen Examen dispensirt worden. Im ganzen haben also hiermit 30 das Abiturium bestanden. — In den Kiesgruben bei Tambach sind Erde voriger Woche zwei Skelette nebst Zierrath aus der Bronzezeit ausgegraben worden; man hofft letzteren für das hiesige städtische Museum zu erwerben. — Gestern früh in der vierten Stunde zog unter Regen und Schneetreiben ein heftiges Gewitter über unsere Stadt, und bald darauf wurde am südöstlichen Horizont ein starker Feuerschein bemerkt. In dem Dorfe Stangelstedt bei Blankenhain war Feuer ausgebrochen, das bei dem orkanähnlichen Sturme rapide Verbreitung gewann. Dem Vernehmen nach sollen Kirche, Schule, Gemeindeschänke und 6 Wohnhäuser niedergebrannt sein.

X. **Pößneck**, 7. März. [Abiturientenprüfung. — Gewitter. — Ritterguts-Verkauf.] An der hiesigen städtischen Realschule bestanden bei der diesjährigen Abiturientenprüfung sämmtliche 11 Prüflinge. — In der verflossenen Nacht zog ein heftiges Gewitter über unsere Stadt. Der damit verbundene orkanartige Sturm hat mancherlei Verwüstungen angerichtet. Von einer Fabrik stürzte eine 18 m hohe Esse ein. — Das Rittergut Liebschütz-Oberhof bei Ziegenrück ist durch Kauf in den Besitz einer Anzahl Ortseinwohner übergegangen.

E. **Brotterode**, 8. März. [Verhaftung.] Großes Aufsehen erregt die bei dem Amtsgericht in Herges-Vogtei, wohin bis zum Wiederaufbau unseres Marktfleckens das hiesige Amtsgericht verlegt worden ist, erfolgte Verhaftung des Schneidermeisters Peter, in dessen Haus das entsetzliche Feuer ausgekommen ist, das am 10. Juli 1895 unseren Ort einäscherte. Peter war nach dem Brande von hier nach Trusen verzogen und ist nach seiner Verhaftung in das Landgerichtsgefängniß in Meiningen transportirt worden. Ob die Verhaftung des Peter mit der Entstehung des Brandes in Verbindung steht, konnte noch nicht festgestellt werden, angeblich schweben auch Wechselangelegenheiten, die seine Verhaftung veranlaßt haben könnten. Die Untersuchung wird wohl bald Licht in diese auch weitere Kreise interessirende Angelegenheit bringen.

□ **Ballenstedt**, 7. März. [Eine Diebesbande von vier Personen,] drei Männer und eine Frau, wurde heute mittag dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnisse zugeführt. Dieselbe fuhr gestern nachmittag mit der Bahn nach Harzgerode und Silberhütte und erschien den Beamten verdächtig. Als heute morgen die Nachricht von einem Diebstahle in Harzgerode und zu gleicher Zeit in Silberhütte unter den Beamten sich verbreitete, in Alexisbad zwei und die beiden anderen der genannten vier Personen in Mägdesprung einstiegen, war es den Beamten vollständig klar, daß die erwähnten Zuginsassen die Verbrecher seien. Sofort wurden die Beamten in Gernrode verständigt; mit deren und der Polizei Hilfe gelang es, trotz versuchten Fluchtversuches, die Bande dingfest zu machen. Bei näherer Untersuchung wurden auch Sachen, die sie dem Gastwirth Förster in Silberhütte gestohlen, gefunden. Außerdem nahm man ihnen 5 Portemonnaies mit ca. 300 M., eine werthvolle Münzensammlung, eine Tasche voll Kupfergeld, Cigarren, ein kunstvoll gearbeitetes Brecheisen, 2 Revolver, 15,000 M. abgelaufener Wechsel, von 2 Firmen in Nordheim ausgestellt, eine Trompete und noch mehrere andere Sachen ab.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

K. **Rostock**, 8. März. Der Universitäts-Bibliothekar Dr. A. Hoffmeister hat vor kurzem den 3. Band der Matrikel der Universität Rostock herausgegeben. Die Arbeit reicht nunmehr bis zum Jahre 1694 und umfaßt 550 Semester der Universität. In dieser Zeit sind 41,757 Immatrikulationen und 1660 Magisterpromotionen vorgekommen. Der neueste Band der Matrikel behandelt in seiner ersten Hälfte eine Blüthenperiode der hiesigen Hochschule. Von 1611 bis Ostern 1628 betrug die Zahl der jährlichen Immatrikulationen durchschnittlich 250. In dem Jahre 1633.34 wurden nicht weniger als 424 Studirende immatrikulirt, so daß die Zahl der anwesenden Studenten sich auf etwa 800 belaufen haben mag. Später tritt eine Abnahme ein, bis im Jahre 1692 die Frequenz wieder steigt.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— In Berlin haben am Sonnabend wieder zwei Premieren stattgefunden. Das Schauspielhaus brachte einen Schwank „Die Höllenbrücke" von Jaffé und Wolff, das Deutsche Theater das neueste Lustspiel von Hugo Lubliner „Die junge Frau Arnee." Keines der beiden Stücke konnte einen vollen Erfolg erringen.

— Am Hoftheater in Mannheim hat Georg Hirschfeld's Schauspiel „Die Mütter," das bei uns im April zur Aufführung kommen wird, bei seiner Premiere vor ausverkauftem Hause einen Erfolg errungen, den die Kritik einmüthig als einen sensationellen kennzeichnet.

— Am 23. März und folgende Tage kommen unter Leitung des Experten Otto Helbing in München verschiedene Münzsammlungen zur Versteigerung; darunter die Sammlung eines polnischen Grafen und die Sammlung des Herrn Julius Meese in Hannover. Diese Kollektionen enthalten: 1. Neuere Prägungen (Vereins- und Geschichtsthaler, Doppelthaler, Doppelgulden, Gulden). 2. Münzen und Medaillen verschiedener Länder des Mittelalters und der Neuzeit. 3. Medaillen auf berühmte Personen, hauptsächlich Komponisten, Sänger, Sängerinnen ꝛc., sowie auf Theater und Musik bezügliche Stücke. Der Katalog, 3176 Nummern mit ca. 4600 Münzen und Medaillen enthaltend, ist gratis zu beziehen durch den Experten: Otto Helbing, München, Maximilianstraße 32, I. I.

— Von Tyndalls berühmtem Werke über die Alpengletscher, das seit Jahren aus dem Handel ist, wird demnächst eine neue Ausgabe erscheinen. Die Wittwe des bekannten englischen Gelehrten hat das Buch durchgesehen und eine Vorrede dazu geschrieben. — In etwa drei Wochen ist Prof. Lechy's Geschichtswerk „Demokratie und Freiheit" auf dem Büchermarkt zu erwarten.

— In der armenischen Sanassarean-Schule zu Erzerum befindet sich eine hochinteressante geographische Karte aus dem Jahre 1640. Die Karte ist als Kupferstich in armenischer Sprache in Amsterdam hergestellt und zeigt die beiden Erdhalbkugeln. Der Zwischenraum zwischen ihnen sowie die Ecken der Karte sind durch allegorische Figuren in meisterhafter Ausführung angefüllt. Das wunderbarste an der Karte ist die ziemlich richtige Zeichnung des oberen Nillaufes und der großen mittelafrikanischen Seen. Es scheint also, daß man vor 250 Jahren über den Ursprung des Nils ungefähr ebensowiel gewußt hat wie heute nach der Erforschung Inner-Afrikas. Die Karte wird in Erzerum in hohen Ehren gehalten; es ist nur zu wünschen, daß sie nicht gelegentlich irgend welchen Ereignissen zum Opfer fällt.

Waaren- und Produktenberichte.

Wolle. Baumwolle.

* **Leipzig**, 7. März. Kammzug-Terminhandel. Laplata, Grundmuster B. per März 3,50 M., per April 3,50 M., per Mai 3,52½ M., per Juni 3,55 M., per Juli 3,55 M., per Aug. 3,57½ M., per Sept. 3,60 M., per Okt. 3,60 M., per Nov. 3,60 M., per Dez 3,60 M., per Jan 3,62½ M., per Febr. 3,62½ M. Umsatz: 40,600 kg. Schwach.

* **Bremen**, 7. März. Baumwolle. Stetig. Upland middl. loco 40 Pfg.

* **London**, 7. März. Wollauktion. Tendenz fest Gegenwärtig Merinos 10 Proz. über Januarpreise. Grobe Crossbreds fest, Eröffnungspreise für feine eher unregelmäßig. Kapwolle ungefähr 5 Proz. über Eröffnung.

* **Liverpool**, 7. März. Nachm. 12 Uhr 50 Minuten. Baumwolle. Umsatz 8000 B., davon für Spekulation und Export 500 B. Amerikaner fest, ⅛ höher, Surats unverändert.

Middl. amerikan. Lieferungen: März-April 4¹¹/₆₄ Werth, April-Mai 4¹⁰/₆₄ do., Mai-Juni 4⁹/₃₂ Käuferpr., Juli-Aug. 4⁶/₆₄ do., Sept.-Okt. 4 d do.

* **Liverpool**, 7. März Nachm. 4 Uhr 20 Minuten. Baumwolle. Umsatz 8000 B., davon für Spekulation und Export 500 B. Fester. Amerikaner ⅛ höher.

Middl. amerikan. Lieferungen: Stetig. März-April 4⁹/₆₄ Werth, April-Mai 4¹¹/₆₄—4¹⁰/₆₄ Verkäuferpr., Mai-Juni 4⁹/₃₂—4¹¹/₆₄ Werth. Juni-Juli 4⁷/₃₂ Verkäuferpr., Juli-Aug 4⁶/₆₄—4⁷/₃₂ do., Aug-Sept 4⁵/₆₄—4⁶/₆₄ do., Sept.-Okt 4¹/₆₄ do., Okt.-Nov. 3¹⁵/₆₄ do., Nov.-Dez. 3¹⁵/₆₄—3¹⁷/₆₄ Käuferpr., Dez.-Jan. 3¹⁵/₆₄—3¹⁷/₆₄ d. do.

stoffe jeder Art, Sammte, Wäsche u. Velvets liefern direkt an Private in jedem Maaße
von Elton & Keussen, Seidenwaaren-Fabrik, Crefeld.
Man schreibe um Muster unter genauer Angabe des Gewünschten.

Wünschen Sie köstliches Dessert, Sandtorten, Festkuchen?

Dies läßt sich am besten durch Brown & Polson's Mondamin herstellen. Dasselbe besitzt einen eigenen Wohlgeschmack und fördert durch seine Entölung bedeutend die Verdaulichkeit der Speisen. Recepte zur Zubereitung befinden sich auf den Mondamin-Packeten, zu haben à 60, 30 und 15 Pfg. in besseren Colonial-, Delikateß- u. Drog.-Geschäften. Für die gute Qualität bürgt am besten das 52jährige Bestehen dieser weltbekannten, schottischen Firma. Engros für Halle u. Umgeb. bei Helmbold & Co., Halle a/S. (ad

Den Personen welche durch ihr Temperament oder in Folge ihrer sitzenden Beschäftigungsweise der gewöhnlichen Verstopfung unterworfen sind, wird der Gebrauch von Thee Chambard empfohlen.

Dieser Thee stellt die regelmässige Thätigkeit der Verdauungsorgane wieder her und sichert dieselbe, ohne die geringste Störung in dem Organismus hervorzurufen und ohne irgend welche Aenderung in der Lebensweise oder in der Diät zu bedingen. (ad

DIE SCHACHTEL 1 MARK. — ZU HABEN IN ALLEN APOTHEKEN.

Folia Cassiæ angustifoliæ, 45; Mercurialis annuæ, 15; Parietariæ off., Malvæ sylvestris, Althææ off., Menthæ piperitæ, Hyssopo off., aa, 5. — Flores Anthyllidis Vulnerariæ, 6; Calendulæ off., 4.

Wer nicht für eine richtige Verdauung sorgt, darf sich nicht beklagen, wenn Blähungen, Herzklopfen, Kopfschmerzen, Schwindel, Angstgefühl und sonstige Erscheinungen sich einstellen. Der Gebrauch der von 24 Professoren der Medicin geprüften und empfohlenen, seit Jahrzehnten rühmlichst bekannten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sorgt auf sichere, angenehmste, der Gesundheit nicht schädliche Weise für tägliche Leibesöffnung und verhütet so weitere Unbequemlichkeiten, dabei kostet der tägliche Gebrauch nur 5 Pfg.

Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1. — in den Apotheken. Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von Aloe 1,5 Gr., Rheinbrunnenwurzel, Rhabarbara je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18960309020/fragment/page=0002